# III.

## Beobachtungen an Glazialbildungen bei Demitz (Lausitz).

Von **H. Gallwitz**, Dresden.

Mit 1 Tafel und 1 Abb. im Text.

Durch die Granitindustrie in der Umgebung von Demitz in der Oberlausitz sind zahlreiche Aufschlüsse geschaffen worden, die einen ausgezeichneten Einblick in die Struktur des Lausitzer Granites und seiner Verwitterungszone geben. Da nur der frische Granit zur weiteren Verarbeitung in den Steinbrüchen gewonnen wird, muß die Decke von Verwitterungsschutt und auch die quartärer Ablagerungen, falls solche den Granit überlagern, entfernt werden. Bei der fortschreitenden Beseitigung des Abraumes in einem Steinbruche am Nordhange des Klosterberges wurden Moränenbildungen angeschnitten, die sowohl als Glazialbildungen, wie auch für Verwitterungserscheinungen am Granit interessante Beobachtungen gestatteten.

Die diluviale Bedeckung des Lausitzer Granitmassivs setzt sich im wesentlichen aus einer unteren, glaziale Geschiebe führenden Schicht und einer darüber lagernden Decke von Löß und Lößlehm zusammen (Erläuterungen zum geol. Blatt Bischofswerda, S. 32ff.). Die Lößbedeckung ist zum Teil durch die Erosion beseitigt worden, so daß die älteren Ablagerungen der Eiszeit zu Tage ausstreichen oder, wo auch diese fehlen, der Granit das anstehende Gestein bildet. Dieser ist dort, wo die Verwitterung lange Zeit auf ihn einwirken konnte, oft bis zu großer Tiefe zersetzt. Die Verwitterungsmassen bestehen in ihren obersten Teilen aus feinem Granitgrus, in dem nach der Tiefe zu allmählich größer werdende Blöcke, dann ganze Bänke frischen Granites sich einstellen, bis die beginnende Zersetzung des in frischem Zustande grauen Granites sich nur noch an einer Gelbfärbung entlang seinen Klüften bemerkbar macht. Dieses normale Verwitterungsprofil des Granites ist an steileren Berghängen dadurch unvollständig, daß der feine Grus durch das fließende Wasser fortgeführt wurde. Infolgedessen bildet an solchen Stellen schon der tiefere Verwitterungshorizont mit seinen Blöcken in charakteristischer Weise die Oberfläche, wie es an den recht steilen Hängen des Klosterberges bei Demitz der Fall ist. Hier

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id412827832/42